Gehorsam – ein verbrannter Begriff?

---

1. Geschichte des Begriffs „Gehorsam“ im Deutschen

- **Etymologie:**
  - Aus althochdeutsch *gi-hōrsam* („willig, zu hören“) – ursprünglich neutral: *aufmerksam, empfänglich, gehörig*.
  - Verwandt mit *hören* → *gehorchen* bedeutete „auf jemanden hören“, nicht „sich unterwerfen“.
- **Mittelalterlich-religiöse Bedeutung:**
  - In Klöstern und religiösen Gemeinschaften: *Gehorsam als Tugend der Hingabe und Demut*.
  - Ausdruck freien Willens, nicht Zwang: *„Hören auf den göttlichen Ruf“ (obedientia)*.
- **Frühe Neuzeit und Aufklärung:**
  - Begriff verliert spirituelle Tiefe, wird moralisch-politisch aufgeladen.
  - *Gehorsam* = Pflicht gegenüber Herrscher oder Gesetz.
  - Aufklärung (Kant): Gegensatz von *Gehorsam* und *mündiger Vernunft* → negative Wertung entsteht.
- **19. Jahrhundert – Preußisch-militärische Prägung:**
  - „Kadavergehorsam“ als Ideal militärischer Disziplin.
  - In Schule, Familie, Verwaltung: autoritäre Gehorsamskultur.
  - Verbindung von *Pflicht, Unterordnung, Autorität*.
- **Nationalsozialismus (1933–1945):**
  - „Unbedingter Gehorsam“ als Kernideologie.
  - Erstrebenswertes Ideal wird die eigene *moralische Entmündigung*.
  - Folge: Begriff wird **toxisch**, Synonym für blinde Unterordnung.
- **Nach 1945 – Demokratisierung und Gegenbewegung:**
  - Neuer Forschungszweig in Pädagogik und Sozialwissenschaften (Adorno, Neill): *Gehorsam als Ursache autoritärer Persönlichkeit*.
  - Wertewandel zu *Selbstbestimmung, Verantwortung, Gewissen*.
  - „Gehorsam“ verliert Akzeptanz im öffentlichen Diskurs → moralisch negativ konnotiert.

---

2. Reaktionen auf den Begriff in modernen Kontexten

Kontext	Typische Reaktion	Hauptassoziationen
Politik / Geschichte	Abwehr, Scham	NS-Vergangenheit, Militarismus, Unterdrückung
Pädagogik / Erziehung	Ablehnung	Autoritarismus, Drill, Unfreiheit
Religiös / spirituell	Skepsis oder Distanziertheit	Dogmatismus, Machtmissbrauch, Unfreiheit
Kirchlich / institutionell	ambivalent	Entweder Hierarchie, Kontrolle, blinder Glaube oder klassisch-monastisch als Willensentscheidung
Persönlich-spirituell (individuell)	ambivalent	Hingabe *vs.* Verlust von Selbstbestimmung

Fazit:
→ „Gehorsam" löst in Deutschland meist *instinktive Abwehr* aus, besonders in öffentlichen, bildungsbezogenen oder interreligiösen Kontexten.
→ Nur im spirituell-poetischen Gebrauch kann er vereinzelt *rehabilitiert* werden – vorausgesetzt, der ursprüngliche Sinn (Hören, Hingabe, Vertrauen) wird erklärt.
→ In diesem Sinne ist er weiterhin interreligiös anschlussfähig, aber eher in konservativen als in progressiven Kreisen

---

3. Verwendung im Bahá'í-Kontext und Originalbegriffe

- **Bahá'í-Schriften (Arabisch):**
  - Verwendete Begriffe in der Originalsprache:
    - *ṭā'at* – „Hören, Folgeleistung, Zustimmung"
    - *ittibā'* – „Nachfolge, Orientierung, Nachgehen eines Beispiels"
    - *inqiyād* – „Willige Hingabe, Bereitschaft"
  - Semantisch betonen diese Wörter in unterschiedlichen Nuancen:
    - **Bewusstes Einverständnis**, **Vertrauen**, **Ausrichtung**, **spirituelle Resonanz**, nicht Unterordnung.
- **Inhaltlich gemeint ist daher in der Originalsprache z.B.:**
  - „Gehorsam gegenüber Gott" = liebevolle Ausrichtung auf göttlichen Willen.
  - „Gehorsam gegenüber Bahá'u'lláh" = freiwillige Übereinstimmung mit und eigene Aneignung der Offenbarung und der Gebote.
  - „Gehorsam gegenüber Institutionen" = Kooperation im Geist von Einheit, nicht Autoritätsgehorsam.

- **Problem im Deutschen:**
    - Übersetzung als *„Gehorsam“* überträgt ggf. fälschlich autoritären Charakter.
    - Verfehlt in der Kommunikation das Momentum der *bewussten, vernunftgeleiteten Hingabe*.

---

4. Mögliche Alternativen und Umschreibungen in der Bahá'í-Lehre

a) Theologisch-spirituelle Ebene (Beziehung zu Gott / Bahá'u'lláh)

- **Hingabe** – betont Liebe und Freiwilligkeit.
  „Hingabe an den göttlichen Willen“ statt „Gehorsam gegenüber Gott“.
- **Ausrichtung / Orientierung** – betont Einsicht und bewusste Entscheidung.
  „Ausrichtung am Wort Bahá'u'lláhs“ statt „Gehorsam gegenüber Seinen Geboten“.
- **Treue / Einverständnis** – betont Loyalität, nicht Unterwerfung.
  „Treue zur göttlichen Ordnung“.

b) Ethisch-praktische Ebene (Lebensführung, Moral)

- **Verantwortungsbewusstes Handeln** – betont Gewissen und Reflexion.
  „In Verantwortung für göttliche Prinzipien leben“.
- **Folgebereitschaft** – neutraler, weniger hierarchisch.
  „Bereitschaft, göttlicher Führung zu folgen“.

c) Gemeinschaftlich-institutionelle Ebene

- **Vertrauen / Zusammenarbeit / Loyalität** – betont Partnerschaft.
  „Vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Institutionen“ statt „Gehorsam gegenüber ihnen“.
- **Kooperative Ausrichtung** – beschreibt Einheit ohne Zwang.
  „Kooperative Ausrichtung an gemeinschaftlichen Entscheidungen“.

d) Kommunikationsstrategisch

- In **öffentlichen Texten** oder **pädagogischen Kontexten**:
    - Den Begriff *„Gehorsam“* **vermeiden oder kontextualisieren**.
    - Stattdessen: *„bewusste Ausrichtung“, „Treue zu göttlicher Ordnung“, „Verantwortung gegenüber göttlichen Prinzipien“*.
    -
- In **innerreligiösen Schriften**:
    - Die ursprüngliche Bedeutung der arabischen und deutschen Begriffe in der Gemeinde vermitteln, um Fehlinterpretationen zu vermeiden.
    - Kann teilweise mit erklärendem Zusatz verwendet werden:
      „Gehorsam – im Sinn des Hörens und Antwortens auf den göttlichen Willen“.

Gesamtbewertung

- „Gehorsam“ ist im deutschen Sprachraum **dauerhaft sensibel und historisch belastet.**
- Eine *vollständige Rehabilitation* ist in der breiten Gesellschaft unwahrscheinlich, doch **eine behutsame, theologisch kontextualisierte Verwendung** kann seinen ursprünglichen, positiven Sinn wieder anklingen lassen.
- Unbedingt **verhindert** werden muss m.E., dass über den Umweg der positiven Neubewertung des Begriffes auch die **negativen Überformungen**, die mit vollem Recht diskreditiert sind, wieder **rehabilitiert** werden.
- Ein solches Gehorsamsverständnis würde, wenn es **in die Gemeinde eindränge**, in meinem Empfinden großen **Schaden** anrichten.
- Für Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit sind m.E. **alternative Begriffe** („Hingabe“, „Ausrichtung“, „Treue“, „Verantwortung“) vorzuziehen, um das Gespräch von fruchtlosen Debatten über Einzelbegriffe zu entlasten.

Sören Rekel-Bludau

GBS-Jahrestagung, 8.11.2025